

Debatten-Donnerstag der GSSG vom 8. Januar 2026

Sexarbeit und Pride – was hat Prostitution mit den Paraden zum Christopher-Street-Day zu tun?

Zusammenfassung der Zoom-KI, editiert von Madame Kali



Beim zehnten Debatten-Donnerstag „Daten statt Dogmen“ am 8. Januar 2026 erläuterte die queere Sexarbeiterin und Aktivistin Madame Kali historische Verbindungen zwischen Sexarbeit und Queer-Rechten. In der Debatte mit Harriet Langanke thematisierte die Pride-Beauftragte des Berufsverbands erotische und sexuelle Dienstleistungen (BesD) auch aktuelle politische Entwicklungen.

Sexarbeit und Pride-Paraden Verbindung

Die Diskussion zeichnete die Verbindung zwischen Sexarbeit und Pride-Paraden anlässlich des Christopher-Street-Days (CSD) nach. Für beide gilt, dass sie – nicht nur in Deutschland – Ziel von Angriffen gegen sexuelle Minderheiten sind. Diese Verbindung werde oft ausgeblendet, obwohl sie tatsächlich eine lange Tradition hat. Madame Kali betonte die Wichtigkeit von Sichtbarkeit und Empowerment für Sexarbeiter:innen und erklärte, dass der BesD eine größere Präsenz der Sexarbeit in CSD-Paraden und anderen Veranstaltungen anstrebt, einschließlich eigener Bühnen- und Redeplätze.

Queer-Rechte und Sexarbeitsgeschichte

Madame Kali betonte die historische Verbindung zwischen Sexarbeit und Queer-Rechten. Sie wies insbesondere auf die Rolle von Marsha P. Johnson und Silvia Rivera hin. Die beiden trans Frauen kämpften bei und nach den Stonewall-Aufständen von 1969, an die die CSD-Paraden erinnern, für Queer-Rechte. Viele trans Frauen sähen, nicht zuletzt aufgrund gesellschaftlicher Stigmatisierung, Sexarbeit als einzige realistische Einkommensmöglichkeit. Madame Kali erklärte, dass die ursprüngliche Regenbogen-Flagge auf Vielfalt in der sexuellen Orientierung basierte, wobei später die Farben Hellblau, Rosa und Weiß für Trans- und Inter-Themen und die Farben für People of Color hinzugefügt wurden. Zudem sei der rote Regenschirm als Schutzsymbol für Menschen in der Sexarbeit hinzugenommen worden. Sie erläuterte auch die Geschichte der „Schlampen-Paraden“. Die waren entstanden, nachdem eine Frau in den USA sexuelle Nötigung anzeigen wollte, von der Polizei aber abgewiesen wurde. Menschen, die gegen die Regenbogenfahne protestieren, hätten oft eine eindimensionale Vorstellung von Sexualität, die einen rein reproduktiven Fokus habe. Madame Kali erweiterte die Diskussion um die Vielschichtigkeit menschlicher Identität und betonte, dass Geschlechtlichkeit weit über ein binäres Verständnis hinausgeht: „Es gibt natürlich mehr als zwei Geschlechter.“

Trans- und Sexarbeiter-Listen, Solidarität

Madame Kali kritisierte aktuelle politische Bestrebungen, Listen von queeren, vor allem von trans und sexarbeitenden, Menschen zu erstellen. Solche Listen haben nach ihrer Ansicht keine Schutzfunktion. Das Schutznarrativ werde oft von Menschen benutzt, die gegen Minderheiten hetzen. Solche Listen seien Teil einer Strategie, die wie im deutschen Faschismus mit "rosa Listen" begonnen habe. Sie erörterte, dass es auch innerhalb der queeren sowie tantrischen Szenen Solidarität brauche. Die Abgrenzung von Sexualassistenten und Tantra-Massage gegenüber Prostitution sei wenig zielführend und schwäche die Community. Ein Zuhörer ergänzte, dass Abgrenzungstendenzen auch in der Schwulenbewegung beobachtet werden können: z.B. gegenüber "Puppies" (Menschen, die sich mit Masken als Hunde verkleiden) oder durch die Haltung privilegierter homosexueller Politiker: innen.

Die Diskussion endete mit einer Kritik an der Regierung, die die Evaluierung des Prostituiertenschutzgesetzes bisher weitgehend ignoriere. Zudem ermutigte der queere Aktivist „Lars-Lemgo“ zu Rückgrat und Solidarität in der queeren Szene bei öffentlichen Auftritten: „Wir sollten uns nicht einschüchtern lassen, sondern Stärke und Zusammenhalt beweisen.“

Die kostenlos angebotene Online-Veranstaltungsreihe der GSSG – Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit mit dem Titel "Daten statt Dogmen" entstand aus einem Initiativkreis, dem der Bildungsberater Norbert Holtz, der Arzt i.R. Theo Koppers, Sexualwissenschaftlerin Harriet Langanke und Sexarbeiterin Almuth Wessel angehören. www.stiftung-gssg.org/daten-statt-dogmen/
